

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

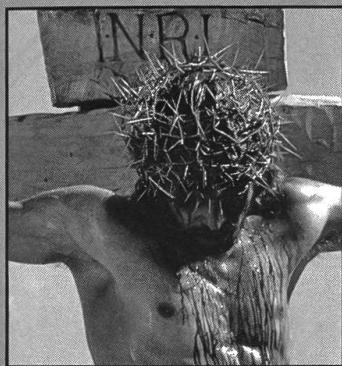
Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

**ZOOM 40. Jahrgang
«Der Filmberater» 48. Jahrgang**

**Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen**

Titelbild



Willem Dafoe als Christus in «The Last Temptation of Christ» von Martin Scorsese. Trotz einer enttäuschenden, mitunter süßlich-amerikanischen Jesus-Darstellung kann dem Film eine ernsthafte theologische Auseinandersetzung nicht abgesprochen werden.

Bild: UIP

Vorschau Nummer 19

Der Dokumentarfilm im Europäischen Film- und Fernsehjahr

Neue Filme:
Yasemin
A corps perdu

Film im Fernsehen:
Die Dollarfalle (Thomas Koerfer)

Nummer 18, 21. September 1988

Inhaltsverzeichnis

Retrospektive Free Cinema

2

- 2 Blick zurück ohne Zorn

Film im Kino

8

- 8 The Last Temptation of Christ
12 Martin Scorsese, ein (Un)Fall für die christliche Filmkritik?
16 Komissar
18 «Die Philosophie meiner Revolution»: Aleksandr Askoldow und sein Film «Komissar»
22 Macao oder die Rückseite des Meeres
24 Stormy Monday
25 Le grand bleu/The Big Blue
27 Pathfinder
28 The Presidio
29 Die Venusfalle

Medien aktuell

32

- 32 Olympische Medienspiele

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

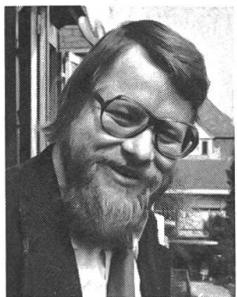
Abonnementsgebühren

Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169-8
Bei Adressänderungen immer Abonentennummer (siehe Adressetikette) angeben
Stämpfli-Layout: Irene Fuchs

Liebe Leserin Lieber Leser



Das Volontariat, das die junge Frau in einer Redaktion von Radio DRS absolvierte, verlief zur Zufriedenheit aller: Sie war tüchtig und kollegial, fand sich mit der Studiotechnik rasch zurecht, bewies Organisationstalent und recherchierte zuverlässig. Ihre originellen Beiträge stellten eine echte Bereicherung für das Sendegefäß dar, für das sie hauptsächlich arbeitete. Die Redaktion sah in der Volontärin bereits die zukünftige Mitarbeiterin und war froh, die vakante Stelle mit einer wirklich sachkundigen Fachfrau besetzen zu können. Zu bestehen galt es nur noch einen sogenannten Sprechtest; eine blosse Formsache, wie alle in der Redaktion meinten. Die junge Frau indessen fiel zweimal durch: Ungeeignete Radiostimme, lautete das Verdikt. Die Redaktion, der an der Stimme ihrer Volontärin nie etwas Besonderes aufgefallen war, fiel aus allen Wolken. Sie setzte sich vergeblich für ihre Volontärin ein. Die junge Frau musste das Radio verlassen.

Ein Journalist, ein ausgesprochener Spezialist in seinem Fachgebiet und deshalb teilzeitlich bei Radio DRS angestellt und auch mit redaktionellen Aufgaben betraut, weilte kürzlich an einem Anlass, über den er in allen drei Programmen berichtete. Nun hätte zu einem bestimmten Ereignis auch die Nachrichtenredaktion gerne einen Beitrag von ihm gehabt. Der Spezialist indessen musste absagen. Als Redaktor von Radio DRS verfügte er nicht über die sogenannte Hochdeutsch-Zulassung. Die Berichterstattung über den betreffenden Anlass erfolgte in den Nachrichten und im ebenfalls hochdeutsch gesprochenen «Echo der Zeit» durch einen Mitarbeiter, der zwar annähernd perfekt hochdeutsch spricht, aber fachlich weit weniger qualifiziert ist als der Journalist.

Geschichten dieser Art liessen sich zur Reihe erweitern. Sie beunruhigen mich, weil in ihnen eine höchst problematische Tendenz zum Ausdruck kommt: Offenbar kommt es heute bei Radio DRS nicht mehr darauf an, *was* jemand am Mikrophon sagt, sondern *wie* er etwas spricht. Hauptsache ist nicht mehr der Gehalt eines Beitrages, sondern die beherrschte Aussprache beim Vortrag. Und wichtig ist nicht mehr die Sachkenntnis und Fachkompetenz der Redaktoren und Mitarbeiter, sondern ihr geschliffenes Hochdeutsch. Man muss das mal ein bisschen zu Ende denken: Ein Hans O. Staub – langjähriger und unvergesslicher Frankreich-Korrespondent von Radio DRS – bekäme heute wahrscheinlich Mikrophon-Verbot wegen ungeeigneter Radiostimme. Und ein Jean-Rodolphe von Salis könnte seine legendäre «Weltchronik» nicht mehr über den Äther verbreiten, weil er wohl nur schwerlich in den Genuss einer Hochdeutsch-Zulassung käme.

Sicher gehört es zu den vornehmen Aufgaben eines Radiosenders, die sprachliche Ausdrucksweise seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und deren Stimmen so zu schulen, dass sie für die Zuhörerschaft angenehm wirken. Es kann nicht angehen, dass professionelle Radiomacher hauchdeutsch radebrechen wie die Mehrzahl der schweizerischen Nationalräte. Indessen gewännen die Bemühungen um korrekte Sprechweise, wenn man sich beispielsweise auf der Nachrichtenredaktion einmal darauf einigen könnte, ob der Führer der verbotenen polnischen Gewerkschaft nun Lech Walesa, Wauwensa oder Wauwänza heisst. Sprachregelung und Sprechschulung ja: Aber niemals darf sie einen höheren Stellenwert einnehmen als die fachliche Qualifikation und die journalistische Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Mikrophon.

Mit freundlichen Grüßen

Urs Jürgens